

Merschburger Zeitung Kreisblatt Merschburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2.40, falls kein monatl. - Postgebühren Schecke, 4 (Sonntags), 6 (Wochen), 20 (Jahre) - falls überaus Gemahl (Scheck) behalte kein Rückbuch auf Lieferung oder Rückzahlung.

Merschburg, den 31. August 1927

Nummer 203

Wochenausgabe

Neues in Kürze.

Für die am 5. September beginnenden Schiffsanlegerarbeiten im Arbeitszeitkontingent bei der Reichsbahn find leitens der Reichsbahn generaldirektion keine Vorkerhöhungen vorzusehen.

Der Lohnkampf in der Berliner Metallindustrie schließt sich am 26. August ab. Die Metallarbeiter werden, sollen auch die Metallarbeiter für die Angestellten von den Arbeitsermächtigten ab dem 30. September schuldigt werden.

Die Beamtenbeförderungsgesetzgebung zum 1. Oktober erfordert für das Reich einen Betrag von 400 bis 500 Millionen Mark im Jahre, für die Länder und Gemeinden 600 Millionen Mark. Wenn in Berlin haben seit 1. Juli 26 Beamten einen völligen Verzicht auf den Osterbonus zu leisten müssen.

In Ostpreußen werden 13 preußische Domänen, die im Großbetrieb eine dauernde rentable Landwirtschaft nicht mehr gewährleisten, als 1. Ostpreußen in bäuerliche Wirtschaft umgewandelt. In diesen Betrieben sollen vornehmlich vorerbaute Deutsche aus Polen angesiedelt werden.

Für das Ostpreußen Stauden (Großschiffahrt) übersteigen - über ist eine weitere Seite von 350 000 Mark in den ostpreußischen Staat des preußischen Staates eingestellt.

Wie aus wirtschaftlichen Kreisen in Kattowitz verlautet, haben im Laufe des Monats August annähernd 1000 Bergarbeiter (Freiwillig) ihre Arbeitsstellen aufzugeben. In der Mehrzahl handelt es sich um unversicherte jüngere Personen, die nach Deutschland abgewandert sind.

In der Sitzung des polnischen Ministerrats ist beschlossen worden, für die polnische Front in Ostpreußen einen Einmarsch von 75 000 Mann zu beschließen, der zur Stärkung des Polentums in dieser Provinz dienen soll.

Die Polen halten immer noch Schießübungen unmittelbar an der Grenze ab. Die deutschen Vorkontrollen sind bisher ohne Erfolg geblieben. Weiter begann in Ostpreußen wieder ein achtstündiger Streik, bei dem die abwandernden Arbeiter die deutsche Grenze jagten.

Die Londoner „Times“ meldet aus Moskau, daß auf Trotski und Sinowjew am Sonntag zwei Anschläge verübt wurden. Trotski blieb unversehrt, Sinowjew liegt zu Bett. Dem Timesentsprechend zufolge handelt es sich um ein Revolverattentat, dessen Urheber unbekannt ist.

Lord Rothermere wendet sich in einem Leitartikel der „Daily Mail“ wiederum gegen die Reichspostämter und tritt für eine Revision der Grenzbestimmungen des Trianonvertrages zwischen Ungarn ein. Er schreibt: „Es hat niemals eine internationalistische Nation gegeben.“

Die internationalistische Rheinlandkommission hat das in Jahre 1923 ausgesprochene Verbot der Post in Berlin erscheinenden „Deutschen Zeitung“ wieder aufgehoben.

Nach Schluß der gestrigen Verhandlungen der Interparlamentarischen Union in Paris führte man den Leinwand eine Abstimmungsmaßnahme vor, die den Abgeordneten erlaubt, durch einen an jedem Platz angebrachten Druckknopf einen Ja, Nein oder einen weichen Zeilen in die Wahlurne fallen zu lassen. Dieser Apparat soll nicht nur von den beiden französischen Kammern, sondern auch von zahlreichen ausländischen Parlamenten eingeführt werden.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Neuenburg, Coolidge's Schanzung, durch seine vorzeitige Besichtigung durch noch eine Kandidatur als Präsidentschaftskandidat zu erreichen, ist gezeichnet. Die republikanischen Organisationen, die sich haben sich für einen Gegenkandidat ausgesprochen, der eine dritte Präsidentschaft nicht zulassen soll.

Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Mexiko: Beim Vandalenüberfall auf den Sonntag, den 27. August, wurden 1000 Personen getötet. Die Soldaten töteten den Großteil ab, während der überfüllte Zug weiterfahren konnte. Die Soldaten, die 150 Mann stark waren, entamen von den Reisenden wurde niemand verletzt.

Erntegefahr in Nord- und Westdeutschland.

Mecklenburg und Pommern vor der Notstandserklärung.

Wie aus Berlin verlautet, werden die Minister Mecklenburgs und der Provinz Pommern auf Erklärung des Notstandes wegen der durch Hochwasser gefährdeten Ernte in den Landesbgl. Reichsministerien beschleunigt behandelt. Die preußische Landwirtschaftsminister hat beim preußischen Landwirtschaftsminister entsprechende Schritte einleitet. Auch der Deutsche Landwirtschaftsrat hat seine Unterstützung zugesagt.

Für die Erklärung des Notstandes ist das Reichsfinanzministerium auf Antrag des Reichsernährungsministeriums zuständig, bei dem wieder die entsprechenden Reichsministerien Anträge zu stellen haben. Nach der Erklärung des Notstandes erfolgt sofort die Steuererhebung. Rechenher laufen Verhandlungen über die Anträge auf Erntegarantien, die als eine besondere Maßnahme behandelt und beschleunigt werden müssen.

Der Minister der pommerischen Landwirtschaft an das Wehrkreiskommando Stettin, das Militär zur Einbringung der durch Unwetter gefährdeten Ernte heranzuziehen, hat die Militärbehörden veranlaßt, bei durch die Landwehr bereitgestellten Notstand Mannschaften und Pferde zur Verfügung zu stellen.

Die Notlage der pommerischen Landwirtschaft kann unter Umständen dazu führen, daß für den 12. bis 20. September auf Rügen und in Vorpommern angelegte Manöver abgefragt werden. Die Entscheidung darüber wird aber erst in einigen Tagen fallen können.

Auch Westfalen und Lippe.

Die in Bielefeld zu einer Tagung zusammengetretenen Kreisvereinsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei Westfalen-Ost und Lippe haben eine Entschließung gefaßt, in der u. a. Hinweis auf die infolge der anhaltenden Regenfälle der letzten Woche stark gefährdete Ernte in Westdeutschland die Deutschnationalen Abgeordneten aus den betreffenden Wahlkreisen gebeten werden, für die Erklärung der gefährdeten Erntegebiete Westdeutschlands zum Notstandsgebiet einzutreten. Die Finanzminister des Reiches und von Preußen und der Reichswehrminister sollen gebeten werden, Steuererhöhungen und Steuererleichterungen zu gewähren bzw. die Truppenstärke anzuwachsen, zur Rettung der Ernte in Westfalen Mannschaften und Pferde schleunigst zur Verfügung zu stellen.

Deutscher Wahlsieg im Memelland.

Wie aus Königsberg gemeldet wird, lassen die von den Wahlen in Memel einleitenden Ergebnisse einen starken Erfolg der memelländischen Partei erwarten.

Am 22.30 Uhr lagen aus der Stadt Memel die Ergebnisse von fünf Bezirken (insgesamt dreizehn) vor. Die Wahlbeteiligung betrug in der Stadt etwa 75 Prozent. An Stimmen haben erhalten:

Memelländische Volkspartei	3070
Landwirtschapspartei	216
Sozialdemokraten	388
Kommunisten	701
Die litauischen Parteien zusammen	464

Auf dem Lande herrscht die Landwirtschapspartei vor; die Sozialdemokraten haben an die Kommunisten verloren. Diese sind bereits jetzt in der Stadt und auf dem Lande stärker als die Sozialdemokraten.

Aus 72 von 200 Stimmbezirken liegen bisher folgende Teilergebnisse vor: Memelländische Volkspartei 11 598, Landwirtschapspartei 7499, Sozialdemokraten 902, Kommunisten 1829, Großlitauer 3178, landwirtschapspartei Splitterpartei 673 Stimmen. In der Stadt Memel erhielten die Memelländische Volkspartei 6830, Landwirtschapspartei 563, Sozialdemokraten 825, Kommunisten 1242, Großlitauer 1000 Stimmen.

Auffällig ist das starke Übergewicht der kommunistischen Stimmen über die sozialdemokratischen. Das Stimmverhältnis dieser beiden Parteien bei der letzten Landtagswahl war umgekehrt.

Der Stimmbezirk Ost liegt folgendes Ergebnis vor: Memelländische Volkspartei 1052, Landwirtschapspartei 253, Litauer 129, Kommunisten 19 Stimmen. Einigenmaßen abschließende Ergebnisse sind erst im Laufe des Mittwochs zu erwarten.

Litauische Wahlbeeinflussung.

Am Dienstag vormittag kam es in Memel zu einem Zwischenfall. Die Volkspartei ließ einen mit Rindern beladenen Wagen durch die Straßen der Stadt fahren, an dem Plakate mit der Aufschrift „Denk an uns“ angebracht waren. Dieser Wagen wurde jedoch von der Polizei angehalten und die Rinder wurden dem Wagen vertrieben. Nicht verboten wurde die Wahlpropaganda unter den Schültern zweier Schulen, die die Befreiung litauischer Propaganda und Stimmzettel an die Kinder verteilten. Sehr erschwerend für die Deutschen war der Umstand, daß die Wahllokale von den litauischen Wahlbehörden in vielen Dörfern nicht genügend bekannt gemacht worden waren.

In vielen Häusern in der Stadt Memel konnte man heute Plakate mit der großen Aufschrift sehen „Günde weg vom Memelgebiet“.

Sonderbarer italienisch-französischer Grenzvorgang.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Chambéry (Savoie): Eine 74 italienische Offiziere von verschiedenen Regimentern, die sich seit einiger Zeit in der Nähe der französischen Grenze zu Wandern aufhalten, begaben sich eines Tages unter Führung von vier Generalen bis an die Grenzgebäude St. Bernhard, das sich an der Grenze befindet. Hier wartet der kommandierende General der Gruppe, nachdem sich die Offiziere in Reich und Gießel aufgestellt hatten, in Anwesenheit von mehreren Zivilisten einen Stein mit aller Gewalt über die Grenze auf französischen Boden und begleitete diese seine Geiste mit folgenden Worten: „Dieses Gebiet wurde uns 1860 entzogen, schwört mir, daß es wieder italienischer Boden wird.“ Alle anwesenden Offiziere, davon die Mehrzahl dem Generalstab angehörend, legten hierauf mit lauter Stimme den Schwur.

Der „Temps“ veröffentlicht diese Mitteilung, die sich bei der Wiedergabe dieses Zwischenfalls auf lokale Blätter beruht, ohne jeden Kommentar.

Gens zu Lord Cecil's Rücktritt.

Die offizielle Demission Lord Robert Cecil's hat in allen maßgebenden Wählerkreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen und wird allgemein als ein schwerer Verlust für den Wählerbund angesehen. Man weiß darauf hin, daß Cecil in allen entscheidenden Momenten die rechte

Wählerbundsmitglied mit großer Energie vertreten und sich als ein geschickter und bedeutender Politiker erweisen habe. Lord Robert Cecil war gemeinsam mit Wilson und dem italienischen Senator Scialoja einer der Gründer des Wählerbundes und Ausarbeiter des Wählerbundes. Er hat die englische Regierung vielfach im Wählerbundsrat vertreten und war der alleinige offizielle Delegierte Englands bei allen Abrüstungsverhandlungen des Wählerbundes.



Die polnische Sphinx. Ministerpräsident Rikubski, der auch seinen Landsleuten eine Sphinx ist. (Maga, Warschau)

Ostpreußen an Polen? Frankreich-Polen „Ostlocom“.

Ostpreußen an Polen? „Eine ungeheuerliche Fragestellung“, wird mancher Leser meinen, „daran ist gar nicht zu denken.“ Wenn es lediglich nach unseren deutschen Wünschen ginge, wäre es freilich ja aber... aber...

Zu der gleichen Zeit, wo Frankreich unter dem Druck Englands aus Deutschland eines seiner nicht lebenden, nur durch äußeren Schein noch verhängenen Zugeständnisse macht, indem es einige tausend Befehlstruppen zurückzieht, hat es aus plötzlichen einen Teil seines wahren Gefühls

sehen lassen. Es möchte dazu eine inoffizielle und doch hochpolitische Gelegenheit, nämlich die Pariser Zusammenkunft der Interparlamentarischen Union, und einen inoffiziellen, aber hochpolitischen Sprecher, nämlich den bisherigen Wählerbundsdelegierten Senator de Jouvenel. Durch die Wahl der Gelegenheit und des Redners strahnte die Franzosen zum Ausdruck, daß es eigentlich eine ganz harmlose, ihnen selbstverständliche Sache sei, was sie durch de Jouvenel erklärten.

Was aber war das? Nichts anderes, als daß ihnen die in Locarno gemachten deutschen Zugeständnisse, auf jede Revision der Friedenszuversicht, soweit Polen sich nicht freiwillig einverstanden erklärte, noch keineswegs genügen. Daß sie vielmehr einen entgeltlichen Verzicht Deutschlands auf die von den Polen geräuberten Gebiete entsprechend dem entgeltlichen deutschen Locarnoverzicht auf Gleichsetzungen verlangen, demnach, verlangen. Denn de Jouvenel erklärte, andernfalls könne Frankreich nicht an die Räumung des belagerten Gebietes denken. Also noch entgeltlichen deutschen Divortz nicht eine Räumung des Rheins.

Auch keine Räumung des Rheins im Jahre 1935. Denn wenn bis zu diesem letzten Termin des Versailles Vertrages Polen nicht „gehört“ ist, muß Frankreich — das ist der unausgesprochene aus seinen Worten hervorleuchtende Kern der Erklärungen de Jouvenels — zu Polen und zu jeder eigenen Sicherheit am Rhein bleiben.

Also ein glattes Ultimatum: „Entweder ihr Deutschen verzichtet oder wir mit Frankreich erklären den Versailles Vertrag nicht.“ So ungeheuerlich, so verständig für alle deutschen Hoffnungen auf die Verlässlichkeit Frankreichs sind diese Erklärungen de Jouvenels, daß kein anderes Volk und Außenministerium der Welt als das deutsche sie so ruhig hinnehmen würden.

Dabei entfallen sie wirklich nur einen Teil von Frankreichs wahren Gefühls. Zur Ergänzung muß man den Blick auf Polen richten und auf Nachfragen, die über Litauen zu uns kommen: Schon vor längerem berieten litauische Zeitungen von einem in der nächsten Presse der Welt nahezu unerwähnt gebliebenen

französischen Ultimatum an Litauen, in dem kurzweg das Aufgeben Litauens in Polen, die Verschmelzung beider Länder unter polnischer Führung gefordert wurde. Gleichzeitig wurde Polens Forderung bekannt auf Herausgabe das „Memelland“ gestaut, im Versailles Vertrag losgerissenen und in litauische Verwaltung gegebenen Teiles des deutschen Ostpreußen. Bekanntlich hat Polen sich bereits vor einigen Jahren durch glatten Überfall gemächlich in Besitz des litauischen Binnengebietes gestellt. Das französische Ultimatum findet an, daß es sich in gleicher Weise in den Besitz des Restes von Litauen und des Memellandes setzen wird, wenn Litauen nicht „freiwillig“ sich selbst aufgibt. Würde Polens Forderung nicht so verweigert, daß es auf amerikanische, und eventuell englische Antriebe angewiesen wäre, denn wären Litauen und das Memelland wohl schon heute verschwendet, und Polen hätte Danzig und Ostpreußen nicht nur vom Westen und Süden, sondern auch vom Osten her umklammert — als sichere Zukunftsbunte.

Von Litauen hat man zu erwarten, seit der letzte Militärputsch in Litauen eine bolschewistische litauische Regierung aus Rußland gebracht hat, und seit Rußland im Hinblick auf die Ermordung des Reichsdelegierten Gelanden eine Annäherung an Polen vorgehen hat — bei der die Einmischung zur polnischen Regierung Litauens vielfach als der Kreis anliegen wird, den Litauen an Polen für die Sicherung seiner polnischen Grenze vor englisch-polnischen Einmischungen zählte. Offenbar hat in Polen der französische Einfluß über den englischen gehört. — Ähnlich wie mit dem Übertragung der Regierung von Marceus an Barianiun in Rumänien über den englischen

italienischen Einfluß. Daher wird auch Eng- land im Einflusse des Polen schwerlich bei einem Einmarsch in Litauen in den Weg treten, um es nicht ganz mit Polen zu verderben, um die Polen — und Franzosen! — nicht auf die Seite Russlands, dieses Hauptgegners Englands, zu ziehen.

Finanzrückfälle auf Amerika

Dürften das derzeitige Haupthindernis Polens auf dem Wege der Erhebung Litauens und des Memellandes sein. Und das einzig Gute für uns an der in Frankreich besonders wilden Succo- Stantigkeit ist, daß die Franzosen dabei ihre heimliche Amerikanerfeindschaft betreten und es sich außerordentlich erschwert haben, bei den Amerikanern als Vermittler polnischer Amerikaner anleihen erfolgreich zu sein. Immerhin, der französische Finanzminister weilt jetzt in Amerika, obendrein als Galt des General Dames! Und angeschlossen der englisch-amerikanischen Spannung kann eines Tages Frankreich den Amerikanern als europäischer Vorposten gegen England sehr wertvoll erscheinen und ebenso als Vermittler zu einem amerikanisch-französischen Zusammengehen gegen England. Daher könnte auch das Haupt- hindernis des Einmarsches Polens in Litauen und Memelland, die Sorge vor amerikanischer Anleihenverweigerung, eines Tages aus rein politischen Erwägungen der Amerikaner plötzlich verschwin- den. Dann wäre

Der Weg für Polen frei.

Es ist notwendig für Deutschland, diese poli- tisch-französischen Wünsche sehr genau zu ver- folgen und rechtzeitig Sicherungen dagegen zu schaffen, nicht um Litauen, sondern um Oze- re zu heilen. Die Preußen ist angehängt der polnisch-französischen Pläne und der gänzlichen Unfähigkeit der fortdauer Litauens in aller- schmerzlicher Gefahr. Denn es ist von drei Seiten von Polen umringt: wie sollen und können wir das deutsche Gebiet, den Kameraden unterer- preußischen Staaten gegen Polen behaupten? Besonders wenn Frankreich zu Polen fällt und an- greift, mitten in deutschem Land am Rhein steht? Dabei ist das Schlimmste, daß ein Gewaltstreik zur Besetzung des Ostpreußens vielleicht gar nicht einmal nötig

ist: Polen kann nach Besetzung des Memellandes und Litauens den Königsberger Hafenverkehr mit dem polnischen Hinterland nach Memel und Litauen verlegen, wenn es dann bei durch den Ausbau des polnischen „Korridor“-Hafens Gdingen schon jetzt von Polen systematisch ein- gegangenen Danziger Hafenverkehr nahezu lähmen kann. Um Ostpreußen — und damit auch Danzig — einfach existenzunfähig und zum frei- willigen Untergang oder zum Anschluß an Polen zu machen, fehlt dann nur noch eines: ein polnisch-deutscher Handelsvertrag, so wie Polen ihn wünscht und wie die Vererbung der deutschen Einkünfte und Mittelstellen im Ostpreußen bereits billigt: Werden die deutschen Zollsätze für polnische Getreide, Kartoffeln und Fleisch wesentlich ermäßigt, so ist

die ostpreussische Landwirtschaft und damit Ostpreußen ruiniert.

Denn der Anteil an den Dameslasten, die Sozial- ausgaben, Schulden, höheren Lebensansprüche und entsprechend höheren Arbeitslohn machen es der ostpreussischen Landwirtschaft unmöglich, sich zu halten, zu den gleichen Preisen wie das von vielen Sonderausgaben freie Polen zu produ- zieren. Mangels ausreichenden Zolls auf poli- tisch-landwirtschaftliche Erzeugnisse wird also Ostpreußen seine teureren Erzeugnisse in Deutsch- land nicht mehr los, andere Möglichkeiten hat es nicht also nicht viele Mittel zur Verfügung, wenn es sich nicht durch Aufgeben in Polen von vielen Sonderausgaben befreien kann.

Die Rache des Hong Chung Lu.

Von Ottmar Binn. Copyright 1926 by Georg Müller Verlag A.G., München. 23. Heft. (Nachdruck verboten.) Sie riefte sich aber bald zusammen, der Gedanke, daß die Rache gefunden und Nima bei ihm war, gab ihr die nötige Kraft, und sie begab sich nach der Hütte zurück. Erst als sie sie fast erreicht hatte, fiel ihr mit Schreden ihr Vetter ein. Man hat eibr, die Bewachung der Wärdie über- lassen, und sie hatte ihre Aufgabe vernachlässigt. Susus würde nach seinem Wordersatz vielleicht jetzt vor nichts mehr zurückweichen, und wenn er seinen Hühner, wie Nima-Zahli die Hütte verließ, konnte er ihn nicht entkommen haben, was man ihr Obhut anvertraut hatte. Sie fing an zu laufen, und als sie die Hühnerställe erreichte, bemerkte sie, daß irgend etwas nicht weit von ihr entfernt, vor ihr lag. In der Halbmondlicht erkannte sie schattenhafte Gestalten, die sich be- wegten, und als sie näherkam, sah sie, daß es die Wäls waren, die durch irgendeinen Grund fast unbezweifelbar schienen. In derselben Stunde hörte sie einen Hinterruf, und gleich darauf brach der schattenhafte Gestalten im Schnee zusammen. Sie erkannte nun, daß es ein Val war. Sie hatte das Aufsehen des Gewehres gesehen, und als sie in die Richtung, von welcher es kam, blickte und zum zweitenmal das Ansehen einer Hühner- hütte, konnte sie die Gestalt eines Mannes er- kennen, der nicht weit von ihr entfernt im Schnee stand. Sie wuschelte nicht daran, daß es ihr Vetter war und begriff plötzlich, was er bewachte. Er wollte nämlich Wäls — das einzige Trans- portmittel der kleinen Reisegesellschaft — töten.

Vor Beginn der neuen Völkerbundstagung.

Abreise der deutschen Delegation.

Die deutsche Delegation für die Völkerbunds- tagung ist gestern abend mit dem fahrplan- mäßigen Zug über Basel 20.25 Uhr nach Genf abgereist. Der Delegation gehören neben Dr. Stresemann Staatssekretär von Schuber, Mini- sterialdirektor Gaus und die Staatssekretäre von Müller und Weismann an. Ferner sind mitge- reist verschiedene Sachbearbeiter des Auswärtigen Amtes. Zur Abfahrt hatten sich mehrere Vertreter der Reichsverbände, darunter der Reichs- kreisverband der Reichsvereine, Dr. von Balthard, eingefunden. Die parlamentarischen Mitglieder der Delegation werden voraussichtlich erst am Sonnabend bzw. am Sonntag abreisen.

Die Reisetage selbst beginnt am 5. Sep- tember.

Chamberlain in Paris.

Der englische Außenminister Chamberlain ist gestern nachmittag in Begleitung seiner Gattin und seines Sohnes auf der Fahrt nach Genf in Paris eingetroffen.

Vor seiner Abreise aus London hatte Chamber- lain noch einmal seinem Bedauern über Lord Cecil's Rücktritt Ausdruck gegeben. Nach seiner Meinung sei es nicht nötig gewesen, daß Lord Cecil aus der englischen Völkerbundsdelegation aussteige.

Chamberlain wurde in Paris am Bahnhof von französischen Ministern des Äußeren Briand persönlich empfangen und nach der englischen Botschaft begleitet. Dort fand eine Besprechung der Staatsmänner statt, über die Einzelne Er- klärung abgegeben wurde. Wie verlautet, wird sich Briand vielleicht entschließen, mit Chamber- lain gemeinsam nach Genf zu reisen.

Wie von anderer Seite mitgeteilt wird, wird Briand erst am Sonnabend in Genf erwartet, da er am Freitag an einer Sitzung des französi- schen Kabinetts teilnehmen wird, auf der endgültig die Verhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung über die Heraus- gabe der Rheinlandtruppen abgeschlossen werden sollen.

Unsere Links- und Mittelparteien sind für „reine“ d. h. rein staatspolitische Politik nicht oder nur wenig zu haben, sie treten für wirtschaftliche Orientierung der gesamten Politik ein. So mögen sie, wenn sie sich wirklich den politischen Ar- gumenten für die Gefahr eines Werteloses Ost- preußens an Polen verschließen, wenigstens den wirtschaftlichen Argumenten sich beugen. Denn Ostpreußen — und mit ihm das deutsche Danzig — sind schließlich in allerhöchster und aller- dringender Gefahr. Und so wenig Liebe für unser deutsches Volk und Vaterland, so wenig nationales Pflichtgefühl wird keine der deutschen Parteien haben, daß sie mit lebenden Augen die Ostpreußen und Danziger an Polen fallen und auch den letzten Rest des größten Kulturwerts unserer Geschichte, die Besiedelung des Ostens, freiwillig zuhause lassen werden läßt. Dr. H. Elze.

Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts.

Amlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Geßler, hat heute in der Reichskanzlei eine Sitzung des Reichskabinetts statt, an der die Reichsminister Dr. Cuzius, Dr. Koch, Schiele und Dr. Stresemann teilnahmen, während die übrigen Weisrats Staatssekretäre vertreten waren.

Auf diese Weise hoffte er, daß sie allein in den Bergen gelassen, ohne Beförderungsmöglichkeit, vor Kälte und Hunger sterben würden. In der ersten Stunde war sie erstarrt über die Unge- heuerlichkeit seines Vorhabens, dann, als das Tier, das zuerst im Schnee zusammengebrochen war, schrie, ermahnte der Jörn in ihr und gab ihr die Kraft, ihnen schnell gefassten Entschluß auszuführen. Sie ließ sich auf ein Knie nieder, küßte das Gewehr auf einen Heilen, zückte nach der schattenhaften Gestalt, und gerade als diese sich den Hals näherte, feuerte sie. Die Kugel traf zwar nicht, aber sie hielt den Mann von seinem Vorhaben ab. Eine Stunde blieb er regungslos liegen, dann stöß er Hals über Kopf nach der Hütte.

Janet blühte jedoch ein paar Augenblicke auf demselben Fleck und überlegte ihre Lage. Sie hatte nur noch eine Patrone übrig, während ihr Vetter sicher noch einen reichlichen Vorrat besaß. Wenn sie ins freie Feld drang, würde sie Gefahr laufen, von Susus erschossen zu werden, denn es war ihr jetzt klar, daß ihr Vetter entweder ver- rückt geworden oder ein Schurke sei, der vor nichts zurückschreckte. Vor Kälte zitternd, wartete sie noch fünf Minuten, um zu sehen, was geschah. Aus der Höhe der Hütte drang die Stimme ihres Vet- ters und ihr, die sorgig und ungeduldig wartete; dahinter hörte sie das Gurgeln eines Hals.

Wie ein Hühner begriff sie, was Susus vorhatte. Janet zählte die unbedeutlichen Gestalten der aufschneidenden Tiere. Mit dem einen, das im Schnee verendete, waren es sechs. Das hieß also, daß ihr Vetter einen Val mit so viel Ver- zärtel beheld, als er tragen konnte, um ihn dann mitzunehmen, und daß er jetzt furchterlich sei. Janet war aber froh als Bekümmert über diese Feststellung, denn wenn er nicht die letzten Pat- rone vertriebe, würde seine Flucht ein schmerz- liches Problem lösen. In als Gefangenen mit- nehmen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit, ihn

Tribe Ausschichten.

— Mit gegenseitiger freundschaftlicher Be- grüßung am Bahnhof und der anschließenden ge- meinen Besprechung haben Chamberlain und Briand erneu ihren Willen zur Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht. Man stelle sich vor, Chamberlain wäre, statt mit Briand in Paris unmittel- bar vor der Ratstagung mit Stresemann in Berlin oder einem anderen deutschen Ort zusammen- gekommen: wie da die Franzosen unruhig gewor- den wären und lärm geschlagen hätten. Wir Deutschen sind Chamberlains einseitige Franzosen- freundschaft schon gewöhnt, immerhin ist es gut für uns, uns durch diesen neuen Freundschafts- beweis von vornherein von allen Illusionen er- lösen zu lassen. Wie wenig Wertes mit von Genf zu erwarten haben, zeigen im übrigen die folgenden beiden Meldungen:

Das Pariser „Journal“ berichtet: Die Mon- tagesitzung des französischen Kabinetts hat sich gegen eine Änderung der Völkerbundtagung auf der bevorstehenden Völkerbundtagung ausge- sprochen. Die Kabinettsitzung hat im übrigen kein Abweichen von der Politik von Locarno und von Frankreichs Sonderverträgen gebracht. Aus Berlin wird gemeldet: In Gesprächen mit Abgeordneten aus Rheinfelden hat der Außenminister Dr. Stresemann bestätigt, daß er seinen Räumungsantrag in Genf stellen wird. Die Zeit zu einem generellen Räumungsantrag sei noch zu früh, und vorzeitige Vorträge würden das Gegenteil ihre Wirkung bewirken.

Zu deutschen Hoffnungen ist also kaum irgend- was zu erwarten ist sich erheben, daß die offiziell damit befaßten Ratstagung, aber in den er- fahrungsgemäß viel wichtigeren Minister- besprechungen — in Genf den Vorstoß der Joune- nen in der Richtung eines Ost-Lozanos auf- nimmt. Und ob es Dr. Stresemann gelingt, Cham- berlain gegen französische Pläne zu gewinnen, bleibt abzuwarten. Zwar könnte es scheinen, als ob das Ergebnis von Genf eine Regierungskrisis in Deutschland sein würde. Aber darf man hoffen, daß auch die deutsche Seite endlich einmal den Ver- wägen und ihren Offizernplänen ein solches „Nein“ entgegensetzt?

Das Kabinetts nahm im Anschluß an die aus- schließlichigen Kabinettsberatungen am 10. August die Ausführungen des Reichsaussenministers über die bevorstehende Gener Tagung des Rates und der Völkerbundtagung des Völkerbundes und die dabei zu beobachtende Haltung der deutschen De- legation entgegen und beschloß sich sodann mit verschiedenen laufenden Angelegenheiten.

Unter den „laufenden Angelegenheiten“ be- fand sich vor allem der Beschluß der polnischen Regierung auf Einsetzung neuer Kampfstärke gegen Ostpreußen — politisch. Dabei hat sich an das Referat des Reichsaussenministers nicht an- geschlossen. Die Frage der Einsetzung soll nicht behandelt werden sein.

Wie bisher unbefähigt verlautet, ist eine Stellungnahme gegen den polnischen Maximal- antrag erfolgt. Die Demarche des deutschen Ge- schichtsträgers in Warschau erfolgte bereits am Mittwoch, also vor Zusammentritt der Gener- tagung.

Nach Londoner Meldungen wurden am Son- tag und Montag auf dem Range bei Buba vier britische Dampfer vom Südrast des Falles aus in Richtung des Nordpols. Von der Besatzung wurde nie- mand vermißt.

jedoch nach dem Borgefallen als Freund unter sich leben zu lassen, war ebenso unmöglich. Aber sie wollte auf alle Fälle verhindern, daß er zurückvertriebe oder sie in den Abgrund hinunterwarf.

Sie begann also vorwärtszuschleichen und be- nutzte dabei jede Deckung, die sich ihr bot. Ehe sie die Hütte erreichte, drang ein Fluß an ihr Ohr und dann ein Schlag, von dem Gurgeln eines Hals gefolgt. Darauf vernahm sie das Knirschen des getretenen Schnees unter Siefeln, und sie wachte, daß ihr Vetter seine Hühner angetreten hatte.

Sofort richtete sie sich auf und ließ nach der Hütte. Das Feuer aus Verdunstung brannte hell und die Flammen verbreiteten so viel Licht, daß sie sehen konnte, daß jemand die Wärdie an- gegriffen und durchwühlt hatte, aber er waren noch reichlich vorhanden. In einem Winkel der Hütte fand sich Scherbringens Flinten.

Beruhigt schritt sie wieder zur Tür und horchte hinaus. Schwache Laute drangen zu ihr herauf, verhallen aber gleich wieder. Daß ihr Vetter wirklich fort war, bewieselte sie nicht, aber sie blieb stehen und wartete in die gelassenheitliche Zurückkehr des Hühners gelangte, um einer alles überzubewachen durchsichtig zu sein. Wenn ihr Vetter, sei es als Wärdie, sei es als Bandit, Scherbringung der Nima-Zahli begegnen sollte, was würde sich da abspielen? Sie wachte, daß hier in diesen Bergen der Einzelne nach eigenen Gesetzen handelte, und daß hier oben ein Mann ohne Jäger einen Verbrecher aburteilen und darauf gefaßt sein muß, selbst vernichtet zu werden. Der Zibetaner würde nicht zögern, ihren Hühner Vetter als einen Raubmörder zu behandeln, und nach dem Tode zu hängen war, konnte man kein großes Mitleid von ihm her- vorkommen erwarten, das heißt, wenn er nach dem Geschehen einer energischen Handlung über- haupt noch fähig war.

Der Handelspolitische Ausschuss zum Handelsvertrag mit Frankreich.

Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages eröffnete gestern die Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Ritter von Klabundner die Kommission eine umfassende Darstellung des Zusammen- kommen und der Bedingungen des Vertrages — (mit sprachener bereits bei dem Schluß des Vertrages darüber. Die Rebatton) — gegeben hatte, kam es zu einer Ausdeutung der Parla- mentarier.

Herr Dr. Reiffers (Dn.) erklärte, die Deutschfranzö- sischen traten auch dem neuen Abkommen freilich geneideter. Die Abmachungen bildeten für das deutsche Ausfuhrvermögen.

Seine Anrede, damit aufrieden zu sein. Offenbar habe Frankreich eingesehen, daß Deutschland größere Vorteile bieten als es selbst. Sehr bedauerlich sei, daß erhebliche In- teresse die Interessen der deutschen Wirtschaft in die Hände der Amerikaner, Wollens, Selbes, Spielwarenindustrie usw. fallen, das sei zu betonen, daß Frankreichs Beförderung der Weltbegünstigung durch weitere Erträge als die deutsche. Hier gäbe es viele Aufgaben für die Reichsregierung bei den künftigen Verhandlungen mit Frankreich. Dabei müsse auch erreicht werden, daß die Saatfrage den nationalen Belangen entsprechend gelöst und daß aus dem Nieder- schlussvertrag in Warschau baldmöglichst gebüh- rende.

Dieser Redezeiten könne man folgende Vor- teile gegenüberstellen:

1. Ausdehnung des Weltbegünstigungsrechts für die deutschen Ausfuhrwaren in Frank- reich und die Verlagerung der Welt- begünstigung vom 15. Dezember 1928 ab;
2. französischer Bericht auf eine Vermögens- beschlagnahme deutscher Reichsgeldbesitzer, die in Frankreich leben; insofern also eine Änderung des Berliner Vertrages erreicht worden;
3. die Zahlung Frankreichs, bald die Ein- gabe der erhabenen deutschen Ausfuhrwaren zugunsten eines Kaufsystems fallen zu lassen, und schließlich;
4. die endgültige Regelung der Wein- anbaufrage in einem für den deutschen Weinbau erträglichen Sinne.

Zwar erreichte der neue Handelsvertrag mit Frankreich namentlich in der Zollbestimmung bei weitem nicht die Vorteile, die Deutschland bei einem anderen Ländern erlangen hätte. Aber der neue Vertrag bedeutete gegenüber den bis- herigen vorläufigen Abkommen eine gewisse Fortschritt, der zu seiner Annahme berechtigt. Herr Dr. Hoff (Dn.) bemerkte, daß der so- fortige Eintritt der Weltbegünstigung nicht für das Gesamtgebiet des deutschen Ausfuhrvermö- gens erreicht worden sei. Auch die Einfuhrbeschrän- kungen bei der Bildung der französischen Zölle hätten angenommen werden müssen, entsprächen nicht den Erfordernissen. Dem Vertrage wolle er trotz der vorgezeichneten starken Bedenken zustimmen, da der Vertrag als Ganzes doch einen erheblichen Schritt nach vorwärts bedeute.

Herr Wolff (Sp.) war der Ansicht, daß vom Standpunkt der Entlastung der deutschen Wirt- schaft der deutsch-französischen Handelsvertrag eine Förderung bedeute.

Herr Dr. Nusch (Dn. Sp.) wies darauf hin, daß wir aus handelspolitischen wie aus wirt- schaftspolitischen Erwägungen heraus das größte Interesse daran haben, mit einem so großen Ver- trage wie Frankreich wieder zu geregelten wirt- schaftlichen Beziehungen zu kommen.

In der Schlußrede wurde schließlich der deutsch-französischen Handelsvertrag mit allen Stim- men gegen die der Kommunität angenommen.

Mit klopfendem Herzen wartete sie und horchte auf einen Schritt oder irgendeinen anderen Laut, der ihr Jörn würde, daß das Aufkommen des Lichts das sie so fürchterlich vertagenden hatte. Sie hörte aber nichts. Eine halbe Stunde verging, und allmählich wurde sie ruhiger. Dann vernahm sie plötzlich nicht weit von der Hütte entfernt Nimas beruhigendes Lachen. Ein Gefühl tiefer Dankbarkeit bemächtigte sich ihrer bei diesem Klang; denn sie wachte, daß der Zibetaner nicht so gefaßt hätte, wenn Tiel ernstlich verlegt wäre. Sie ließ das Gewehr fallen und lief aus der Hütte den Stimmern entgegen.

Sie brauchte nicht weit zu gehen. Bei der ersten Wendung des Weges lief sie den Männern fast in die Arme. In dem ersten der beiden er- kannte sie die riesige Gestalt des Zibetaners, und die große, aber schlankerere ihres Freundes, der sich auf Nima flüchtete. Fast schluchzend rief sie: „Nim! — Nim!“

Scherbringung lagte, als er einen Arm um sie schlang. „Nim! — Nim!“

„Nim! — Nim!“

„Nim! — Nim!“

„Nim! — Nim!“

„Nim! — Nim!“

„Nim! — Nim!“

„Nim! — Nim!“

Mittwoch
Aus 6
Wenn man
Mar 21.
eine Beschul-
Niedergerinn-
lich auf dem
Freibrennen,
auf die Reib-
der Weib-
Salme freud-
wie in ih-
haben Ginn-
der Weib-
mache ihm
Mar nach
hätten sich
letzte Geme-
beraumte
wurde ihm
seinem be-
Nimm ein
Nimm ein
alsbald vor
den her, die
wurde er
Mar bekam
Dr. ergab
aussehen“.
Tages der
fallkommen
Klagen an
ausgeübt,
gerinn un-
eine hille S-
Bald das
Reiter und
Was
zum Weib-
Jum über
Es ist an
gen Wärdie,
senung de
Hühner-Weib-
heit zu r
lin loben
Wir wollen
sich wollen
sich wollen
handlungen
den find, ab
genommen,
sollen bei
erfüllt
men wird.
Da wachte
anderer im
Empfänger
den toll, die
behalten. In
kann in Be-
müllung W
Scherbring
nicht soll
behalten, n
nach ein
aussehlich
sein Gie
niemen. Auf
Empfänger
eine grü
den. Der
sollständig
Das Em
erndlich
kritik im
Hühner
Nimm ein
tion fäh
handlung
Das Wä
gebaut in
Güterbau

Was Stadt und Umgebung.

Wenn man das große Los gewinnt.
Was J. Schloffer und Jungels, hatte bei der Verlosung den ersten Preis, eine prachtvolle Zimmerpalme...

Als der Blumentopfgewinner mit der riesigen Palme freudentstürzt in den Tisch kam, begannen sie ihm in ihrem Zerber zu hänseln.
'Dumme haben Glück', oder 'Glück im Spiel, Unglück in der Liebe'...

Nicht weit davon fehlte er in einer anderen Verlosung ein und freute sich seiner Palme.
Aber als bald wieder Glück wieder hinter ihm her, die Redereien begannen von neuem.
Jetzt wurde er groß. Scheltworte flogen hin und her...

Als er darauf hand freudlich die Palme am Fenster und der Wand spielte in ihren Blättern.

Was wird aus dem Bahnhof Merseburg?

Im viermonatigen Ausbau des Eisenbahnstrecke zum Weisenfels. — Erweiterung des Güterbahnhofs Ammendorf.

Es ist zwar nicht anzunehmen, daß die ganze Anlage, die der Erweiterung und Vergrößerung der stark befahrenen Eisenbahnstrecke Halle-Weisenfels dienen, in aller nächster Zeit zur Ausführung gelangen.
Zunächst ist es sich, die Sache näher zu beleuchten.
Wir verbeugen uns, den Hauptzweck, den die Weisenfels-Verbindungen, die zu diesem Zwecke geschaffen worden sind, zu erreichen, das an den verlassenen Verwaltungen, die die an der Strecke liegenden Dörfer liegen, längst nicht in dem Maße erfüllt werden, wie es vielfach angenommen wird.

Da unser Bahnhof Merseburg überhaupt einen anderen Platz erhalten wird oder das Empfangsgebäude zum mindesten umgebaut werden sollte, dürfte noch keine Frage sein.
Wir möchten in Anbetracht der seitigen Geldfrage überhaupt bezweifeln, ob man der künftigen Entwicklung Merseburgs entprechend ein neuzeitliches Bahnhofsgebäude zu errichten beabsichtigt.
Es sieht fast so aus, als würde sich die Reichsbahn behaupten, lediglich an das bestehende Gleispaar ein weiteres Gleispaar anzuschließen.
Woraufhin soll dann zwei Gleise dem Fernverkehr und zwei Gleise dem Nahverkehr?

Auf jeden Fall müßten Bahnhof und Empfangsgebäude in Merseburg einer gründlichen Ausbeurteilung unterzogen werden.
Der Einbruch, den jetzt die Fremden in Merseburg erhalten, ist nicht gerade erfreulich.
Das Empfangsgebäude befindet sich in äußerster äußerster Zustand.
Schon ein Anblick im Innern würde hier Wunder wirken.

Unser Nachbarort Ammendorf dagegen ist, wie wir von Anliegern, die mit der Reichsbahnverwaltung in Halle wegen Erwerb der Grundstücke in Verbindung stehen, hören, außerordentlich schön.
Das Bahnhofsgebäude soll zwar auch nicht umgebaut werden, aber der Güterbahnhof Ammendorf wird eine erhebliche Erweiterung erfahren.

Tagung der Landgemeinden.

Der Vorstand des Verbandes der Preussischen Landgemeinden tagte am 28. August unter Vorsitz von Gemeindevorsteher Staffehl-Bielen, M. d. R. P. und M. d. St. und Bürgermeister Lange-Weißwasser im Sitzungssaal des Verbandes in Berlin.

Zu dem Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes wurden nach einem ausführlichen Vortrag des Leiters des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. G. C. F. R. K. als Ergebnis einer ausgiebigen Beratung folgende Richtlinien festgelegt.

da man der Überzeugung war, zu den einzelnen in dem vorgelegten Gesetzentwurf enthaltenen Bestimmungen abschließend noch nicht Stellung nehmen zu sollen.

Der Grundbesitz der Vereinigung wird befreit.
Er darf aber nicht dazu benutzt werden, um weitere Beschränkungen der zurecht schon völlig unzureichenden Einkünfte der Gemeinden herbeizuführen.

Das Antragsrecht der Berufsvertretungen ist zu befestigen, da darin eine Ausnahmestellung gegen die Gemeinden und eine Zurücksetzung anderer Steuerpflichtiger erklährt werden muß.
Auch muß betont werden, daß dieses Antragsrecht nicht zur Überbrückung der Gegensätze dient und kein Mittel zur Senkung der Steuern darstellt.
Wenn das Antragsrecht bestehen bleibt, dann darf es jedenfalls nicht einseitig gegenüber den Gemeinden verliehen werden, sondern muß gleichfalls gegenüber Kreisen und Provinzen bestehen.

Es muß eine verstärkte und wirksame Mitarbeit der Gemeinden bei der Herabsetzung der Steuern und bei der Erleichterung der Steuerbefreiung gefordert werden.

Die an sich wünschenswerte Vereinfachung der Steuerbefreiung bringt die Gefahr der Verzögerung mit sich infolge verspäteter Zustellung und in weiterer Folge verzögerte Steuererlässe.
Deshalb ist eine

Einführung der Gemeinden etwa durch Vorüberweisung des Reiches für die Gemeinden notwendig.

Im Anschluß an die Ausführungen des Generalsekretärs des Verbandes, Standt. Berlin, über die bevorstehende Besoldungsreform in ihrer Wirkung auf Gemeinde- und Schulverbands-Verhältnisse wurde nachstehende Entscheidung angenommen:

Vorzugsweise werden Reich und Staat in Erwartung der Beamtenbesoldungsreform Vorläufe an ihre Beamten zahlen.

Wenn auch eine Verpflichtung der Gemeinden, nach Vorzug des Staates Vorläufe an die Beamten zu zahlen, nicht anerkannt werden kann, so empfiehlt der Vorstand doch den in Frage kommenden Landgemeinden, gegebenenfalls die Zahlung von Vorläufen, um eine Benachteiligung der Beamten und Dauerangestellten der Landgemeinden zu vermeiden.

Infolge der zu erwartenden Besoldungsreform für die Volksschullehrer ist mit der Erhöhung der Beiträge der Schulverbände zur Landesbeschulung zu rechnen.
In Erinnerung an die für die Gemeinden üblichen Folgen

Die Städte Rößler-3öthen dürfte bald dem Verfall übergeben werden.
Man rechnet jedenfalls damit, daß die Gleislegung auf dem bereits fertigen Bahndamm in nächster Zeit beendet sein wird.
Es ist anzunehmen, daß inzwischen in Rößler ein neues Empfangsgebäude errichtet werden wird.
Wenn, denn die Strecke der Definitivität übergeben wird, ist es natürlich selbstverständlich, daß erst die Empfangsgebäude da sein müssen.

Es sollte jedenfalls Aufgabe der zuständigen Stellen sein, diese verkehrswichtige Angelegenheit zu beschleunigen.

der 1926 mitten im Rechnungsjahr vorgenommenen Beitragserhöhung wird erwartet, daß das Unterrichtsministerium in Einbindung des durch den Erlaß vom 10. Januar 1927 gegebenen Versprechens Mittel und Wege finden wird, um zu vermeiden, daß die Haushaltspläne der Schulverbände abermals in Unordnung gebracht werden.

Daraufhin machte Sandtbus Steinberg-Berlin Mitteilung von den Plänen, welche sich mit der weiteren Ausgestaltung des Kadristatistikdienstes des Verbandes beschäftigen.
Die Indienststellung des Kadristats zu diesem Zwecke wurde allseitig begrüßt.

Die Erörterung des Entwurfes eines Reichsschulgesetzes führte zu der einstimmigen Annahme einer Entschließung, nach welcher, in Wahrung der parteipolitisch neutralen Stellung des Verbandes der Preussischen Landgemeinden und im Hinblick auf die Erörterungen religiöser Art ausschließliche Verbandsnähe zum Entwurf eines Reichsschulgesetzes Abstand genommen werden soll.

Der Vorstand erwartet jedoch, daß Vorzüge getroffen wird, daß für den Fall der Annahme des Gesetzes irgendwelche Erhöhung der zurecht schon unzureichenden Volksschullehrer der Landgemeinden nicht eintritt.

Ein weiterer Vortrag behandelte das Reichsgesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 17. Juni 1927.

Der Berichterstatter Sandtbus Dr. Berthold, M. d. R. P., behandelte insbesondere die sog. Verfallsfrist der Gemeinde und die Höhe der Erfolge; von letzteren seien die Gleichstellung der Gemeinden mit den Städte- und Landkreisen und die Eingliederung der Gemeinden in die Organe der Reichsanstalt; er behandelte im Anschluß daran die Wichtigkeit der

Beitrag der Landgemeinden in diesen Organen.
In diesem Zusammenhang wurde die Abgrenzung der Arbeitsämter und die Frage der Krisenfrist festgestellt.
Die Landgemeinden erörterten.
Unter Aufstellung der in Frage kommenden wirtschaftlichen Gesichtspunkte bezeichnete es der Redner als notwendig, den § 167 des Gesetzes zu ändern und die Gemeinden von dem Büfteil dieser Lasten zu befreien, weil die gegenwärtige Regelung u. U. einzelne Gemeinden von Konjunkturercheinungen in so weitgehender Weise abhängig mache, daß ihre Existenzfähigkeit vernichtet werden könne.
Anlangend die Benennung der Gemeindeleiter für die Organe der Arbeitsämter und der Landesarbeitsämter u. v. m. empfahl der Berichterstatter die

Einigung des kommunalen Spitzenverbandes und seiner Unterorganisationen.

Der Vorstand schloß sich den Ausführungen des Redners über die Notwendigkeit anstrengender Berücksichtigung der Landgemeinden in den Organen der Reichsanstalt wegen der Bedeutung der Landgemeinden für die Durchführung des Gesetzes und ihrer mittelbaren finanziellen Beteiligung daran sowie über die in dieser Richtung zu unternehmenden Schritte in allen Punkten an.

Der Vergleichsvorschlag der Blandwerke zustande gekommen.

Wie wir erfahren, hat der Vergleichstermin, der am Dienstag in Berlin stattfand (s. 'Merseburger Tageblatt' vom 29. August), zu einem Erfolg geführt.
Wie mitgeteilt wurde, ist der Vergleichsvorschlag der Blandwerke zustande gekommen.
Damit ist die erstezeitliche Zahlungsunfähigkeit gemordet, daß die Blandwerke ihren Betrieb wieder auf gefunder Grundlage weiterführen und ausbauen können.

Steuerkalender für September.

- 1. bis 15. September: Frist für die Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärung für die Herbstveranlagung 1927.
5. September: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. August.
10. September: Umfassende Kommunalabgaben und Umlagensteuer-Vorauszahlungen sind im allgemeinen nur noch vierteljährlich zu zahlen.
10. September: Einkommensteuer- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlungen sind erst wieder im Oktober und für die Landwirtschafst erst wieder im November zu entrichten.
10. September: Anmeldung und Zahlung der Börsenumschlagsteuer.
20. September: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. September.
Kommunalsteuern.

- 15. September: Staatliche Grundbesitzsteuer, Gemeindegeldsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühren, Schmutzwassersteuer.
25. September: Voranmeldung und Zahlung der Biersteuer.

3 Bundestagung des Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine am 9. bis 12. September in Stettin.

Von Arbeiterseite wird uns geschrieben:
Wieder rüft der Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine zu einem Bundestage, der dieses Mal in Stettin stattfinden soll.
Sind auch die Tage von Nürnberg noch nicht vergessen, so kann doch festgestellt werden, daß die vaterländische Arbeiterbewegung in der Zwischenzeit immer mehr Neuland gewonnen hat.

In Bommern und Groß-Berlin, in Halle und Merseburg, in der Niederlausitz, in Teilen des Thüringens und im Freistaat Sachsen ist die vaterländische Arbeiterbewegung ununterbrochen zu zahlreichsten Arbeitervereinen angewachsen.
Daneben bestehen starke Mitgliedschaften in Oder-, Mittel- und Niederlausitz, in Schleswig-Holstein, an der ganzen Baltischen, im Rheinland und in Westfalen, in Hessen-Nassau und in Süddeutschland.

Wieders der Berufsgebände hat im letzten Jahre solche starken Wurzeln geschlagen, so daß nach der Delegiertenversammlung am 10. September besondere Fachgruppenfestungen abgehalten werden, die auf das Interesse der Öffentlichkeit finden werden.
So sind für die Bergarbeiter, die chemischen Facharbeiter, die Holz- und Bauarbeiter, die Hüttenarbeiter, Metallarbeiter, die graphischen Fach- und Papierarbeiter, die Textilarbeiter, die Ziegel- und Zementarbeiter, die Stahlarbeiter, die Eisenarbeiter, die Zuckerarbeiter, die Lederarbeiter, die Arbeiterinnen aller Berufe besondere Vorträge vorgesehen, und ferner werden Frau Schmidt, Berlin, über 'Arbeiterfrauenvereine' und Adolf, Berlin, über 'Vereinsgemeinschaften' sprechen.

Am Sonntag findet ein Feldgottesdienst, verbunden mit der Weihe von 15 Arbeitervereinen, statt, dem sich am Montag eine große vaterländische Arbeiterkundgebung mit den Vorträgen 'Die neuzeitliche arbeitserrichtliche Gesetzgebung mit ihren Auswirkungen für Wirtschaft und Staat' und 'Arbeiter- und Parteigenossenschaft' anschließt.
Für Montag ist eine Dampferfahrt nach Sennelager beabsichtigt.

Der Gau Sachsen-Anhalt hat bereits eine große Anzahl Teilnehmer und Raben gemeldet.
Der Gesellschaftsbeitrag (Preis 7,50 RM.), die von Halle aus, stattfinden sich die Arbeiter- und Werkvereine der umliegenden Dörfer an.

Erwerbslofenfürsorge in Merseburg.

Am 27. August: 63 Männer, 9 Frauen, gegen 64 Männer und 9 Frauen am 20. August; 84 Zuschlagsempfehlungen gegen 89 Zuschlagsempfehlungen am 20. August.
Die Zahl der Kostlandsarbeiter (16) blieb gleich.

Advertisement for Goldmann shoes. Features a large image of a shoe and a stack of coins. Text includes 'Braun Rindbox Herren-Halbschuhe elegante Form mit Besatz weiß doppelt.', 'wenn Sie unsere Angebote beachten. Wir kaufen große Posten Herren- u. Damen-Schuhe weit unter Preis und verkaufen diese, obgleich die Lederpreise enorm gestiegen, zu unglaublich billigen Preisen.', and a list of shoe models and prices: Herren-Halbschuhe, Damen-Spangenschuhe, Herren-Lackhalbschuhe, Herren-Halbschuhe, Damen-Lackspangenschuhe, Dam.-Schuhr. u. Spangenschuhe.

Aus der Heimat

Vom zwölfjährigen Sohn niedergestochen.

Königs, Montag abend gegen 6 Uhr wurde der...

Weitgereifter Sperling.

Ellenburg. Hier wurde ein Sperling gefangen...

Stuppenelikt.

Preßlich (Elbe). Eine Charakterpflanze auf...

Streit um das Siedlungsland.

Saasendorf. Das Köpfige Gut ist vor etwa...

Bismarcken.

Preßlich. Bei unserem Ort wurden in einem...

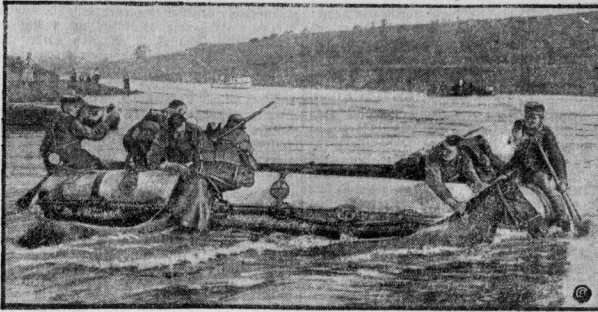
Bei einer Motorradfahrt aufgepießt.

Alten. Einen schweren Unfall erlitt der Rino...

Keine neuen Ausschichtstürme mehr.

Hohelstadt. Die letzte Mitgliederverlam...

Reichswehr-Manöver an der Saale.



Wer kennt nicht die Reiden und Freuden eines...

Zur Thumkulentkatastrophe.

Zahlte die Harzquerbahn Entschädigungen?...

Ein Richtschmuss vor 200 Jahren.

Schlössen. Wie schon kürzlich berichtet, wird...

Spezifikation.

- Was den auf richtung der Schulle Vor die...

Schloß Molsdorf unter dem Hammer.

Erkauft. Das Schloss bei dem Dorf Molsdorf...

Jubiläum der Johanniterheilstanstalt.

Senneckenstein (Sax). Hier fand die Feier des...

Stiftung der Hoteliers.

Ellenburg. Zwischen den Ellenburg Hoteliers...

Schloßkauf durch die Krankenkasse.

Gera. Das in Neuhaus-Schierfing auf dem...

Witterfeld. (Goldene Hochzeit.) Mont...

Holzweilig. (E hängt im Walde auf...

Ellenburg. (Motorrad f.) Der Ober...

Preßlich. (Ein Riesenfisch.) Schlo...

Wansfeld. (Freier von der Rede.)...

Sad Sackelmen. (Cobringendes Ber...

Einmalinnung. 5. Klasse 29. Preuß.-Königl...

Auf jede georgene Nummer sind zwei gleich...

Table with lottery results for 11. Hebungstag and 12. Hebungstag.

Der Staatl. Lotterie-Einnehmer in Merseburg. Raymond, Hallische Str.

Zuckerfabrik Kriebitzsch A.-G.

Das Unternehmen, das bekanntlich zum Konzern der S. G. Farbenindustrie gehört, hat im Geschäftsjahr 1926/27 für Zinsen 41 365 (32 54) ...

In dem unglücklichen Unfall bemerkt die Verwaltung, daß die Arbeiter nicht nur auf die entzweiten Teile aus dem Unfall gefallen seien, sondern auch die Verletzungen ...

In der Bilanz ist der Kassenbestand von 778 auf 12 184 RM. gestiegen. Offenen zeigen einen Rückgang von 235 293 auf 158 555 RM. ...

Stadtmühle Altleben A.-G.

In dem mit dem 30. Juni 1927 abschließenden Geschäftsjahr 1926/27 wurde ein Betriebsüberschuss von 1,13 (1,17) Mill. RM. erzielt. ...

Im Geschäftsbereich wird dem Vorstand folgende Beschlüsse: Die schwere Lage der Mühlenindustrie ...

Galicia Romana Mineralw.-A.G. in Halle. Im Kontext der Galicia Romana sind für 1926/27 7900 RM. verfügbar. ...

Kein Grund zum Pessimismus.

In untern Weltmarkt führten wir schon aus, daß zum Pessimismus keine Veranlassung gegeben ist. Derselben Standpunkt nimmt nunmehr die Dresdner Bank ein. ...

Die Frage, ob die deutsche Wirtschaft vor einem Wendepunkt in der Konjunkturlage steht, ist in der letzten Zeit wieder lebhaft erörtert worden, wobei insbesondere auf die Störungen im Zahlungseingang ...

So z. B. besteht zweifellos die Möglichkeit, daß die Schwankungen im Eingang neuer Aufträge bei der Eisenindustrie, deren Beschäftigung im übrigen auf längere Zeit gesichert ist, ...

Witten-Maschinenbau A.G.

Ueber das Ergebnis des am 1. September zu Ende gehenden Geschäftsjahrs verlautet, daß es hinter dem des Vorjahres zurückbleibt. ...

Zeiger Eisen- und Maschinenbau A.G.

Die Verwertung hat beschließen, nach Aufhebungen und Rücklagen von 318 000 Mark eine Dividende von 10 Prozent ...

Schloß Getreidehandlung in Magdeburg.

Aus allen Teilen des Reiches waren Vertreter des Getreidehandels anwesend. Das Hauptproblem der Besucher ...

stärkeren Rückgang aufweist und auch der Inlandmarkt sich nachgeben hat, so läßt sich erwarten, daß die unglückliche Weltmarktlage für dieses Produkt ebenfalls keine einmündigen Schläge ziehen. ...

Metallpreise in Berlin am 30. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes items like Gold, Silver, Copper, and various alloys.

Antike Postenliste vom 30. August 1927.

Table with 3 columns: Lot Number, Description, and Price. Lists various antique items and their market values.

Vorkurse der Berliner Börse vom 31. August

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds, including companies like Borsenbank, Deutsche Anleihen, and various industrial shares.

Fetter.

Berlin, 31. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die heutige Börse eröffnete rechtlich fest, wobei die an den letzten Börsen gebildeten ...

Berliner Produktienmarkt am 31. Aug.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Berliner Produktienmarkt am 30. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Seitiger Produktienmarkt am 30. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Magdeburger Produktienmarkt am 30. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Magdeburger Zuckermarkt am 30. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Magdeburger Schlachtviehmarkt am 30. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Werbekauf am Berliner Schlachtviehmarkt am 31. August.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Lists various agricultural and industrial products.

Ich bin Abgeber von gutverzinlichen Goldfandbriefen

und anderen erstklassigen Wertpapieren G.H. Fischer Bankgeschäft Halle, Alte Promenade 26

Berliner Börsenkurse vom 30. August.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including companies like Borsenbank, Deutsche Anleihen, and various industrial shares.

Neues vom Tage

Raubüberfall auf einen Bierzapfer.

Ein schwerer Raubüberfall, der in der Sonn- tagnacht im Norden Berlins ausgeführt wurde und einen blutigen Ausgang nahm, beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Gegen 4 Uhr früh wurde der 32-jährige alte Reimer Herman Müller aus der Schönhauser Allee 155, der gerade in einem Lokal als Bierzapfer angestellt war, auf dem Heimwege von mehreren Männern überfallen. Einer von ihnen ging mit einem Messer auf den Bierzapfer los, dieser ließ sich aber energisch zu Wehr setzen und verwehrte dem Diebstahl, indem er fast rüttlings in eine große Schaufenster- schilde taumelte und blutüberströmt zusammen- brach. Das in Trümmer gehende Glas hatte ihm schwere Verletzungen an der Hals- und Brust- gegend und der Pulsader beigebracht. Die beiden anderen Männer waren über das Unglück, das ihrem Komplizen zugefallen war, so befürzt, daß sie ihm ohne Opfer abließen und die Flucht ergriffen. Müller hätte bei dem Kampfe mehrere Metallstücke in den Kopf und den Unter- leib haangetragen. Er konnte sich noch bis zum heimlichstlich schleppen, verlor aber dann die Besinnung und lag zu Boden. Sein Lebensretter brachte ihn mit Hilfe von Passanten ins Krankenhaus am Friedrichshain, wo er sich in der letzten Nacht dem Versterben hingab.

Dr. Cäener wieder in Deutschland.

Dr. Cäener, wie aus Hamburg gemeldet wird, mit dem Dampfer „Cap Polonia“ dort ein- getroffen und über Frankfurt nach Friedrichshagen weitergereist. Sein 14-tägiger Aufenthalt in Buenos Aires und seine wertvolle Anwesenheit in Rio de Janeiro haben den Zweck gehabt, die wichtigsten Erfahrungen des Reichs der Südlich-Verbindung zwischen Sozila und Buenos Aires weiter zu fördern. Dr. Cäener über- lieh die Verhandlungen drüben nicht immer leicht zu führen gemeint seien, daß das Projekt aber einen guten Fortgang nehme und von der argentinischen Regierung würde dem Kongreß weitestgehend unterstützt werden.

Eine Tragödie auf dem Rhein.

Im Elsaß bei Lauterburg ereignete sich auf dem Rhein ein ernstes Explosionsunglück. Auf dem Tankschiff der Sodaline-Gesellschaft „Naphtis“ trat plötzlich Feuer aus. Der Kapitän Swiendog aus Gelsenkirchen konnte gerade noch mit seiner Frau und seinem Töchterchen in den Rhein springen, als auch schon eine mächtige Explosion erfolgte, die das Schiff in zwei Teile zerriss. Die Explosion war so heftig, daß sie in einer Entfernung von 200 Metern Teile des Schiffes aufgefunden wurden. Während die Frau und das Töchterchen des Kapitän unter großen Anstrengungen aus den Fluten gerettet werden konnten, versank der Kapitän, ohne Hilfe zur Stelle war. Glücklicherweise wurde auch noch ein dritter e Schiffs- er vernichtet, der im Hafen von Lauterburg stationiert war.

Ein Kraftwagen fährt in einen Güterzug.

Nach einer Meldung aus Weiden in Bayern fuhr ein Personenauto in der Nähe von Waldau in den Güterzug Bohlenstraß- Weiden. Dabei wurde einer der Insassen, der Bürgermeister von Kattenbrunn, getötet und seine Frau sowie ein weiterer Insasse verletzt.

Der Forschungsreisende Filchner in Tibet ermordet.

Auch ein amerikanischer und englischer Missionar verschollen.

Der deutsche Forschungsreisende Dr. Filchner ist zusammen mit einem amerikanischen und englischen Missionar von Nomaden der an der tibetischen Grenze lebenden Stämme ermordet worden. Seit Juli fehlt jede Spur von ihm.

Einem Telegramm des britischen Residenten in Sikkim zufolge ist eine Reisegesellschaft von drei oder vier Ausländern von Nomaden in West-Sikkim ermordet worden. Dieser Bericht erinnert an die Tatsache, daß letzten Juni eine Gesellschaft von Missionaren in West-Kanbu, den Rat erhielt, sich zurückzuziehen und, weil sie nicht wußte, ob sie die Küste in westlicher Richtung erreichen könne, beschloß, über Ost-Tibet nach Indien zu gehen. Soweit bekannt, bestand diese Gesellschaft aus einem Engländer, einem Amerikaner und einem deutschen Gelehrten mit Namen Filchner. Von dieser Reisegesellschaft wurde keine weitere Adresse mehr gehört, und es wird befürchtet, daß es sich bei dem gemeldeten Verbrechen um die Mitglieder dieser Gesellschaft handelt.

Wie die T. U. aus dem Büro des Berliner Rechtsvertreters Dr. Filchners erfährt, ist der

letzte Brief Filchners vor etwa drei bis vier Wochen in Berlin eingetroffen. Filchner war am 12. September 1877 in München geboren worden und wurde anfangs Offizier. Schon 1900 unternahm er eine Forschungsreise nach dem Pamir. 1903 leitete er die deutsche China-Tibet-Expedition, die eine ungeheure wissenschaftliche Ausbeute mit nach Hause brachte. 1910 machte er eine Forschungsreise nach der Gobiwüste. Während dieser Expedition, die drei Jahre dauerte, entdeckte er die fälschlicherweise als Gobiwüste bezeichnete, die am südlichen Ende der Gobiwüste liegende große Barriere. Auch hier war die wissenschaftliche Ausbeute wiederum eine äußerst wertvolle.

1913 wurde er von Amundsen für dessen Nordpol-Expedition verpflichtet.

Die Teilnahme wurde jedoch durch den Krieg unmöglich gemacht. Sofort nach dem Kriege, den er als Major im Felde mitmachte, bereitete er eine zweite Forschungsreise nach Zentralasien vor, um hauptsächlich geodätische und erd magnetische Forschungen zu machen. Im Frühjahr 1926 verließ er Europa und drang in das Innere Sibiriens vor, wo er nunmehr anscheinend den Tod gefunden hat.

Koennede wechselt den Bordfunk.

Wie von unserer Filiale Seite mitgeteilt wird, hat der Telegraphenleiter Johannes vom Robbenzer Telegraphenamt, der sich unter dem Oberbegriff zur Begleitung von Koennede auf dem Ozeanflug befand, telephonisch nach Koennede Anweisung erhalten, unverzüglich nach Köln zu kommen, um über die Teilnahme am Ozeanflug zu diskutieren. Auf die Frage Johannes', ob eine Beteiligung ernstlich in Frage komme, teilte Koennede mit, daß auf Grund veränderter Verhältnisse seine Ausreise nicht unangenehm sei. Er möge keine notwendigen Sachen gleich mitbringen. Wie wir hierzu weiter erfahren, ist der in Aussicht genommene Funke-Wall zurück- gegangen. Die Gründe hierfür sind damit zu suchen, daß Koennede es abgelehnt hat, den Funke-Wall finanziell sicherzustellen. Diese Ver- sicherung soll vor allem darauf zurückzuführen sein, daß Walls Fortleben in einer Koennede ver- lebenden Form vorgebracht worden waren.

Der Streit Levine-Drouhin äußerlich beigelegt.

Die Affäre Levine-Drouhin hat gestern vor- mittig ihre juristische Abklärung gefunden. Frau Levine zahlt in Anwesenheit ihres Rechtsanwaltes und des Rechtsanwaltes Drouhin diesem die vier- einhalb 100 000 Franken Valuta an, die für das im Jahr 1926 für den Fall verpfändet hatte, daß er auf Drouhin als Pilot ver- zichtet hätte. Dem Sachverständigen Mathis wurde für seine während des Aufenthaltes Levine in Paris erteilten technischen Rat- schläge 10 000 Franken ausbezahlt. Frau Levine ist hierauf gestern mittig nach London ab- gereist. Drouhin erklärte nach der Angelegen- heit, daß er im Jahre 1926, das Levine bereite, das Be- dürfnis zu haben, sich für einige Zeit aus Land zurückzuziehen.

Die Presseurteile über die Flucht Levines nach London lauten übereinstimmend, daß Levine gegenüber Drouhin wohl vertraglich im Recht sei, moralisch aber unter der Hand gehandelt habe. Nach einzelnen Mitteilungen soll Levine die Absicht haben, sich für einige Zeit in England niederzu- lassen. Die Widersprüche, mit denen übrigens Levine seit längerer Zeit verhandelt, hätten für diesen Apparat ein besonderes Interesse bezeugt.

Levine soll übrigens nicht ganz ohne Wissen Drouhins nach London geflohen sein, und soll sich vom selbständigen Flug entschlossen haben, nachdem Drouhin sich weigerte, ihn nach London zu bringen.

Baldiger Start Levines nach Amerika.

Der Atlantikflieger Levine erklärte in einem Interview, daß er sobald wie möglich vom Luft- bahnhof Cronwall aus zu starten beabsichtige. Er habe anfanglich nicht beabsichtigt, bei seinem geführten Flug über dem Lufthafen von Le Bourget nach England zu starten, und erst während des Fluges habe er sich entschlossen, nach England zu fliegen. Er sei dabei von der Annahme ausge- gangen, daß man in England großes Ver- ständnis für eine derartige Leistung haben werde. Die „Miss Columbia“ wird seit der Landung auf dem Flughafen Cranbon von Polizei- bewacht. Da Levine offenbar Anschlag be- furchtet. Nach seinen Aussagen kann das Flug- zeug 405 Gallonen Benzin mit sich führen und ist in der Lage, 65 Stunden in der Luft zu fliegen.

Ein neuer Pilot für die „Miss Columbia“.

Levine hat, wie wir gestern bereits voraus- sagten, sich dem Ozeanflug nach Amerika die Führung seines Flugzeuges „Miss Columbia“ dem englischen Kapitän Hinchcliffe übertragen.

Die amerikanischen Wellflieger in Belgrad gelandet.

Wie Berlin meldet, sind die amerikanischen Flieger Brock und Schlee auf ihrem Wellflug gestern mittig 12.06 Uhr auf dem Flughafen in Belgrad gelandet. Heute früh starteten die Flieger zum Weiterflug, der sie zunächst nach Konstantinopel führt.

Höhenweltrekord von 13 000 Metern.

Wie die Abendblätter aus Paris melden, hat der französische Flieger Calligo gestern nachmittag seinen eigenen Höhenrekord von 12 442 Metern geschlagen, indem er eine Höhe von 13 000 Metern erreichte. Bei der Landung wurde das Flugzeug stark beschädigt.

Wieder Kanalschwimmer unterwegs

Mit dem Einsetzen des besseren Wetters sind geernt eine Reihe von Schwimmern in Cap Gris- nee gestartet, um den Kanal zu durchqueren. Unter ihnen befindet sich auch ein 65-jähriger Deutscher namens Dr. Siegrid Schiff. Im ganzen sind es sechs Kanalschwimmer; alle mühen aber bis auf die Engländerin Mona Maclean den Versuch der Kanalüberquerung aufgeben und sind in ihren Begleitbooten nach Frankreich zurückgekehrt, da sich nachmittags ein harter Wind erhob, der sie bald zum Sturm vertrieb. Von der Engländerin fehlt zurzeit noch jede Nachricht.

Neuer Unterschlagungsstandal in Rumänien.

Berlin gibt eine Meldung der Wiener „Reichspost“ wieder, wonach in Rumänien ein neuer Unterschlagungsstandal aufgedeckt wurde. Vor einigen Tagen erhob sich in der Nähe von Butarest der Hauptmann Nikolaus Manea. Nach seinem Tode kam man bei der Intendantur seiner Diözese Unterschlagungen in Höhe von zwölf Millionen auf die Spur, die von Manea begangen wurden.

Ein schwarzer Tag der englischen Rundreisewagen.

Bei Swanley in England stürzte gestern ein vollbesetzter Rundreisewagen um, wobei eine Person getötet und elf weitere verletzt wurden. Der Führer des Wagens hatte einem gestürzten Motorradfahrer ausweichen versucht, stürzte dadurch verunglückt worden war, daß er eine über den Weg laufenden Kiste ausweichen wollte. Ein anderes Unglück ereignete sich zwischen Ashby und Colstee in Leicestershire, wo sich gleichfalls ein Rundreisewagen überschlug. Dabei wurden elf Personen verletzt, davon zwei schwer.

Banditenunwesen in Japan.

Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde während des Hochens ein Personenzug östlich von Tokio von Banditen angehalten. Führer und Be- gleitmannschaft des Zuges, sowie alle Reisenden die Widerstand zu leisten versuchten, wurden erschossen. 50 Passagiere wurden von den Banditen verschleppt und werden nun gegen Lösegeld wieder freigelassen. Die Regierung hat Truppen in einem Sonderzug nach dem Schauplatz des Ueber- falls entsandt.

Bräutereinfuhr im Ruhrgebiet. Gestern normttag stürzte ein Teil der Bräuterei im Bau befindlichen Verbindungsbrücke über die Ruhr ein. Acht Arbeiter, die sich auf dem Gerüst befanden, führten in die Ruhr und wurden zum Teil schwer verletzt.

Schussal zum Tode verurteilt. Gestern abend wurde von der zweiten Strafkammer des Graubündener Bezirksgerichtes das Urteil im Prozeß gegen den Massenmörder Leo Wemands gefällt, der im Februar des Jahres seine Eltern und vier Geschwister ermordet hat. Wemands wurde sechsmal zum Tode verurteilt.

Ein Automobil durch einen Erdsturz ver- schüttet. Wie „Havas“ aus Paris meldet, hat am Sonntag auf der Straße von Abondance ein Erd- rutsch, durch den 600 Kubikmeter Gestein auf die Straße rollten, ein mit fünf Personen besetztes Automobil verschüttet. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

„Jawohi“, erwiderte Sherington und dol- metische, was Janet ihm erzählt hatte.

Der Tibetaner starrte, sich Nicks Arm los und wandte sich um. „Wer weiß ich er mir nicht kommen. Retzt Er hat schwer gelächelt und wird wieder lächelnd, wenn wir ihn laufen lassen.“

„Siehst du noch das Gesicht der Berge!“ sagte er hinzu und klopfte auf sein Gesicht.

Janet verstand seine Worte nicht, doch seine Gebärde begriff sie und lächelte sich selbstlich zu: „Lachst du nicht Husty nachgeben und ihn töten!“

„Du verstehst nicht, Janet. Es sind Dinge vor- gefallen, von denen du nichts weißt. Wenn wir Cranbon laufen lassen, kann es dein Leben gefährden.“

„Das tut nichts“, rief sie ernst. „Lach Husty laufen.“ In dieser Einde wird Gott selbst ihn richten.“

Die dolmetische ihre Worte, und der Tibetaner hörte ruhig zu. Dann lachte er hart und sagte: „Einen Mann kann man dem lieben Gott über- lassen, aber der Attributen ist unter erbitterter Feind und ein Verleerer. Er hat auch ein Gewehr und kann uns gefährlich werden.“

„Aber er ist ein Feindling, wir brauchen ihn also nicht allzu sehr zu fürchten.“

„Aber der Mann kennt die Berge nicht, Nima. Er wird darin herumirren, sich verlaufen und sehr bald umkommen. Gehe ihn nicht! Bedenke, er ist der Vater der jungen Dame.“

Der Tibetaner brumnte etwas, sah nach Janet Cranbon, und dann drehte er sich lächelnd um und sprach: „Das wird ihm helfen! Darauf sagte er lächelnd: „Das wird ihm helfen! Darauf sagte er lächelnd: „Das wird ihm helfen! Darauf sagte er lächelnd: „Das wird ihm helfen!“

„Aber du verstehst, Nima?“ fragte sie.

„Ein wenig verstimmt. Die eine Schulter tut sehr weh. Sie ist beim Fallen ausgerenkt worden, aber Nima hat sie wieder eingelenkt. Um ein Haar wäre ich von den Wölfen überfallen worden.“

Die junge Mädchen schauderte. „Ach, danor hatte ich solche Angst!“ lächelte sie. „Ich hörte die elastischen Tiere heulen und feuerte ein paar Schüsse ab.“

„Das hat sie sehr freudig.“ lachte er, „und außerdem hat es mich aus der halben Ohnmacht, in der ich lag, aufgerüttelt.“

„Sage mir“, lächelte sie, „als du — fliest —“

„Als ich gestochen wurde“, verbesserte er lachend, „und merkte, daß ich mich nicht mehr retten konnte, verjudte ich, auf die Füße zu fallen, weil ich wußte, daß ich die obere harte Kruste des Schnees durchbrechen würde und aufrecht im Schnee stehenblieben, aber es gelang mir nicht, ich fiel der Länge nach auf den Rücken, rauschte wie ein Stein auf dem Schlitten, die Füße voran, mit tollerischer Geschwindigkeit den Berg hinunter.“

„Ich fühlte, wie ich gleichsam in Wolken fiel und dachte, das Ende sei gekommen, aber ich fiel doch nicht sehr weit. Ich muß dann das Bewußtsein verloren haben. Als ich zu mir kam, lag ich halb verloben im Schnee. Die Schulter tat mir gräß- lich weh, und ich war gerade so weit zum We- wußtsein gekommen, daß ich mich fragte, ob sie getroffen sei, als ich das Schimmer eines Tieres dicht an meinem Ohr hörte. In derselben Sekunde und ehe ich mich umdrehen konnte, hörte ich einen Wolf heulen.“

„Ach Nima!“ unterbrach ihn das junge Mädchen lächelnd.

„Anderer Wölfe antworteten, und ich dachte gerade, daß ich mich rücken müßte, wenn ich nicht aufpassen werden sollte, als ich meinen Hintern schuß hörte. Ich richtete mich auf, und das Tier sprang beiseite. Es gelang mir, aufzustehen, dann hörte ich einen zweiten Schuß, und ich begriff, daß jemand Zeichen gab.“

„Ja, als ich das Heulen der Wölfe hörte, hatte ich solche Angst um dich, und wußte mir keinen anderen Rat als zu fliehen.“

Er drückte ihren Arm und lachte. „Ja, das und mein lautes Rufen verdrängte die Wölfe, und sie fielen davon.“ Sie verneigte dann, mich den Ab- gang nach Kima-Talsh. Dem glücklichsten Mann in ganz Asien, mich ausgenommen!“

„Nicht halb so glücklich wie ich!“ unterbrach ihn Janet. „Ich hörte eure Stimmen in der Ferne und wußte, daß Nima dich gefunden hatte, und ich fiel fast in Ohnmacht, aber ich raffte mich auf, denn ich erinnerte mich, daß Nima mir die Bes- wachung der Borräte übertragen hatte. Ich eilte also nach der Hütte zurück. Unterwegs sah ich, wie Husty einen der Wölfe erschoss — das arme Tier —, als er auf ein zweites Tier feuerte, wurde mir klar, daß er sie alle bis auf eins töten wollte, damit wir gezwungen wären, hierzulieben.“

„Dann — dann —“

„Ja?“

„Ich — ich verurteile, ihn zu ersch.“

„Du verurteilst?“ — Er brach ab, zu ver- blüfft, um Worte zu finden.

„Ja, aber ich trauf ihn nicht. Es bin zu un- selig, um richtig zu geden, und ich bin kein sehr guter Schütze.“

Er hatte sie noch einen Augenblick sprachlos an, dann lachte er eigentümlich.

„Du verurteilst Husty Cranbon zu erschlagen, und doch wollest du nicht, daß Nima ihn nach- ging.“

„Nein, das wäre auch ganz etwas anderes gewesen“, unterbrach sie ihn. „Husty kann uns nicht mehr schaden, darum kann er meinewegen laufen, aber wenn ich es zugefallen hätte, daß er alle Wölfe tötete, hätten wir alle hier um- kommen können, verstehst du?“

„Ja“, antwortete er ruhig, „ich versteh. Es war sehr tapfer von dir, so zu handeln. Ich nehme an, dein Vater ist fortgegangen?“

„Ja. Ich gedenke, er hatte einen der Wölfe schon mit Kugelprossant getötet. Das verdrängte gar nicht, ich entkommen zu verhindern.“

„Dier brach ihre Stimme, und sie lächelte: „Nimm, ich kann mir nicht denken, was über Husty gekommen ist. Er muß wahnsinnig geworden sein.“

„Nein“, verbesserte er, „nur falsch!“

„Seine Handlungsweise scheint dich gar nicht in Erlaunen zu setzen!“ rief sie lächelnd, als sie die Hütte erreichten.

„Nein, denn es sind Dinge vorgefallen, von denen du nichts weißt, fürstbare Dinge. Ich werde sie dir bald erzählen, nach dem Abendrot.“

„In deinem Augenblick hätten sie das laute Lachen Nima-Talsh. Mein Freund, seinen arbeitsfröhlichen Hül können wir allerdings mit rauhen Herzen laufen lassen.“

„Wiefo, Nima?“

„Nun, der Schafstopp hat einen Saal voll Vaf- futter statt Tamba mitgenommen. Also wenn er den Yat nicht frist, müssen die Götter ihn ver- zehren.“

Und wieder füllte das höhnische, übermütige Lachen des Tibetanners die Hütte.

Freunde des Merseburger Tageblatts werdt für ewer Blatt.

Familiennachrichten.
 Verlobung: Hildegard Baage mit Otto Hartgraf, Bad Lauterbach. — Elin Friedler mit Willy Döbig, Schleibitz. — Grete Schierenberg mit Walter Stengel, Königsau u. Nachterstedt.
 Vermählungen: Wilhelm Kuehler und Effe geb. Winkler, Wiesbaden. — Hans Schöbel und Elisabeth geb. Oswald, Wilsleben.

Todesfälle:
 Otto Schulze, Martwerben und Rogbach Adolf Glemmer, Weitzenfels.
 Marie Gismann, Weitzenfels.
 Max Döpt, Querfurt.
 Luise Ständer, Albersleben.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 92 Bl. 395/5 auf den Namen des Arbeiters Wilmu Kauls in Merseburg eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. Der auf den 8. Oktober 1927 vormittags 10 Uhr bestimmte Termin fällt weg. Die Rollen fallen der Gläubigerin zu Last.
 Merseburg, den 26. August 1927. Das Amtsgericht.

Sport - Jacken und Westen
 für Damen, Herren und Kinder
 praktisch für Beruf, Straße und Haus
 in reichster Formen- und Farben-Auswahl
 bei
H. Schnee Nachf.
 u. J. Ebermann
 Halle a. S. - Gr. Steinstraße 84.

Tanzunterricht
Ursula Podolsky
 Schreiberstraße 1!
 Der Anfängerkreis für Mittelschüler, junge Mädchen usw. beginnt Dienstag, den 13. September in Möllers Hotel. **Gelehrt werden klassische u. alle mod. Gesellschaftstänze.**
 Weitere Anmeldungen erbeten.

Pallabona Fuder
 Durch Trockenbehandlung in 2-3 Minuten die schäbste Friseur (ohne Nachwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf**. Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Rundkäufen von M. 1.- an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Teichers Möbelhaus
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
 offeriert ganze Ausstattungen, wie Einzeilmöbel preiswert
 Beamte erhalten Zahlungserleichterung zu Kassapreisen.

Zur täglichen Körperpflege verwenden alle Frauen das seit Jahren bewährte
Heluan
 Große Flasche, lange ausreichend RM. 3,50 Nachnahme
 Allein-Vertrieb **P. BAUM**, Berlin W. 50, Augsburgstr. 31.



Der Duft frischer Milch, das zarte Aroma von Molkereibutter sind die appetitanregenden Eigenheiten der Rama Margarine.

Aber Rama befriedigt auch den einmal rege gewordenen Appetit: sie hat denselben Fettgehalt und Nährwert wie Butter. Sie bräunt in der Pfanne vom leichten Hellgelb bis zum tiefen Braun, ohne zu spritzen.

Kurzum, Rama Margarine unterscheidet sich von Butter nur durch den billigen Preis. Für 1 Mark erhalten Sie ein Pfund



Die meistverkaufte Margarine-Marke Deutschlands.

Geler, kauft bei unseren Inferenten!

Die **Wahrheit** in unserer Reklame
 Jedes Teil welches wir hier anführen, ist während unserem **Serien-Verkauf** auch stets am Lager. Wir haben keine Lockpreise, denn die Ware kommt direkt aus eigener Fabrik an den Verbraucher.

1/4 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten!

Der gute Strapsen-Herrn-Anzug	Ein guter Anzug der alle Erwartung übertrifft	Eleg. Modell guter Sitz sehr gute braff. Qual. und dabei	Eine bessere Qualität gibt es wirklich - nicht für	Ein eleg. Teil, das neuere Mode entspricht für nur	Der beste Straps-Anzug der hochmoderne Ausfühung u. prima Qual. hat
17.-	27.-	37.-	47.-	57.-	67.-

Dortmund
 Bochum
 Gelsenkirchen
 Düsseldorf
Franz Mehnert
 Halle a. S.
 Eisleben
 Magdeburg
 Hamm i. W.
 MERSEBURG, Weissenfelder Straße 7, am Gotthardsteich

Auto- und Motorrad-Fahrerschule
 Ausbildung jederzeit
 Steinstraße Fernr. 604
Hans Engel, Merseburg

WO
 inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg?
 Im Merseburger Tageblatt (Preisblatt) Hütterstraße Nr. 4
 Filiale Gotthardstr. 38 Tel. 100/101

Optikermstr. Fischer
 Markt 24
 Spezialist f. wissenschaftl. richtige Augengläser.
 Lieferrant aller Krankenkassen.

Wer Geld verdienen
 und sich la Existenz gründen will, übernehme die Leitung unserer Filiale -
 Zufallszahl! Monatlicher Verdienst Mk. 2000.-, Wohnsitz gleich, Einarbeitung erfolgt. Evtl. Festanstellung ca. Mk. 1200.- erforderlich. Off. an Deutsche North-Verkaufsgesellschaft Karlsruhe Adlerstraße 44

Erfinder - Vorwärts
 strebende, Verdienstmöglichkeit?
 Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“ gratis d. Erdmann u. Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71

Auswärt. Theater.
 Neues Theater in Leipzig.
 Donnerstag, 20 Uhr:
 Der Golem.
 Neues Theater in Leipzig.
 Donnerstag, 20 Uhr:
 „Müllers.“
 Stadttheater in Halle.
 Donnerstag, 20 Uhr:
 Gefährliche Vorstellung:
 „Die Weistinger von Nürnberg.“
 Ballhalla in Halle.
 „Der Schurkerprozess.“
 Nichtspiele in Halle:
 Hjn. Leipziger Straße.
 Die schönsten Weine von Berlin.
 Hjn. Wie Bremenade.
 Metropolis!
 G. I. Gr. Ulrichstraße.
 Die letzte Nacht.
 G. I. am Wiesenberg.
 Die letzte Nacht.

Seifenflothen
 mit Mandelgeruch 1 Pfd. nur 90 Pf.
Feinseifen
 in großer Auswahl u. allen Preislagen.
Franz Wirth, Seifenfabrik
 Hofmarkt 1 / Fernspr. 271.

Ihr Heim soll behaglich sein
 mit können es Ihnen ermöglichen, mit kleinen **ohne Anzahlung** und sehr bequeme Teilzahlung nach Wunsch des Käufers
Möbel
 in la Qualität und Ausführung.
Chaiselongues
 gegen 6 Monatsraten.
 Angebote unter C. 763/27 an die Expedition d. Bl.

Don
 In d
 ministri
 Postind
 melien d
 des Ge
 nachdru
 fähig, i
 pante a
 Vorbe
 gerichte
 Seiner
 formte
 & Co. i
 Ertrage
 mit eine
 igen wi
 Die G
 teriort
 legilind
 fügen B
 11. Sept
 10000 M
 derungen
 mitgeteil
 beginnen
 Bei
 Außensta
 deutsche
 während
 über die
 is ber
 mt.
 In de
 Danzig
 abträge
 Meierlich
 immer zu
 Gerichte
 Motoren
 beurteilt
 Mr.
 nationale
 in einer
 reitert.
 fährande
 Zeitungs
 Eintritt
 tand zu
 Der
 Fortin,
 kannter
 Das
 hat die
 ehemalige
 henschaft
 und Gr
 tonbott.
 Der
 dung ein
 Land mit
 Wahlen
 Arbeiter
 Jorderun
 für Eisa
 Gesamtfr
 Der
 von: For
 abgefrag
 nur die
 Schwäche
 Die
 Rüterbr
 he die G
 in die F
 des Wf
 Weil, ha
 behält
 bundes